Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 4 (1991)
Heft: 12

Artikel: Für die Bewohner von Stahltischen : Halle 180
Autor: Loderer, Benedikt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-119515

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Halle 18

Für die

BILDER: RALPH HUT

Die ehemalige Kesselschmiede wird zum Schulzimmer. In die Halle wurde ein zweistöckiger Stahltisch gestellt.

Als erstes grosses Bauvorhaben ist im freiwerdenden Winterthurer Sulzer-Areal die Halle 180 umgebaut worden. Aus der Kesselschmiede wurde eine Architekturschule. Ein Pilotprojekt.

Die Fabrikation wurde verlegt – was also tun mit dem Sulzerareal? Für Winterthurs zweite Altstadt, jene der Industrie, werden neue Nutzungen gesucht. Gleichzeitig stellt die Denkmalpflege ihre Ansprüche: das grösste Industrieensemble der Schweiz ist als Zeuge der Geschichte erhaltenswert. Konkret bedeutet das: Wozu sind die teils riesigen Industriehallen zu gebrauchen?

Eine erste Antwort, ein Pilotprojekt der rasch entschlossenen Art, wurde für die Halle 180 gefunden. Hier wird Ende Oktober die Architekturabteilung des Technikums Winterthur einziehen. Nicht in ein Schulhaus, sondern ins Innere der Industrielandschaft. Die Studenten werden zu Bewohnern von Stahltischen.

Erster Grundsatz für die beiden Architekten Hermann Eppler und Stephan Mäder, beide auch Dozenten am Technikum: die Halle ist heilig. Sie soll so wenig wie möglich angetastet werden. Denn nur so bleibt sie auch eine Halle, sprich: ein erlebbarer Grossraum. Dahinter stehen allerdings auch bautechnische und finanzielle Gründe. Die Gebäudehülle ist nur ganz bescheiden isoliert, und sie zu verbessern verschlänge bei den riesigen Dimensionen Unsummen. Die notwendigsten Reparaturen mussten genügen.

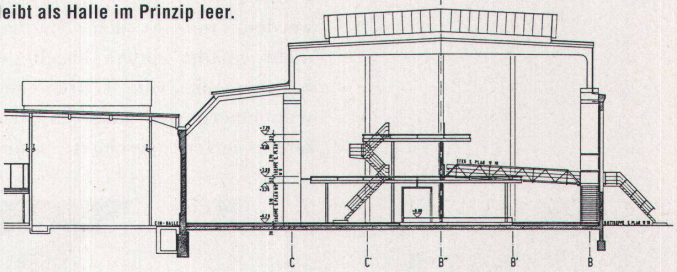
Die Halle wird also als ein schlecht isolierter Einraum behandelt. Daraus folgt, dass die Einbauten den Raumeindruck nicht beeinträchtigen dürfen und gleichzeitig von der Kältezone längs den Fassaden abgerückt werden. Das Ergebnis sind vier zweigeschossige Stahltische, mitten in die Halle gestellt. Auf die Rotzigkeit der einstigen Kesselschmiede antwortet die Rohbaukonstruktion des Stahlbaus. Normgestelle bis auf Brüstungshöhe ersetzen die Geländer. Geheizt wird mit Bodenheizung und Deckenstrahlern. Im Kopfbau und an einer Längsseite der Halle wurden die ehemaligen Werkbüros kaum umgebaut, eher hergerichtet für Büros, Studentenaufenthaltsräume, Depots. Aus einer Fabrik wurde eine pädagogische Werkstatt.

Bauherrschaft war auf Initiative des Technikums die Firma Sulzer, welche die Halle vorerst auf fünf Jahre an den Kanton Zürich vermietet. Das Ganze wurde in einem Tempo abgewickelt, dem der Staat als Bauherrschaft nie hätte folgen können: Planungsbeginn im Juni 1990, Baubeginn Ende Februar 1991, Fertigstellung Oktober 1991. Die Feuerpolizei konnte durch Computersimulation des Brandfalls davon überzeugt werden, dass die Stahlprofile nicht eingepackt werden

Bewohner von Stahltischen

Axonometrie von Halle und Einbauten. Auf den Galerien die Arbeitsplätze für die Studenten, darunter Vortragsräume, Ausstellungsflächen und Lagermöglichkeiten.

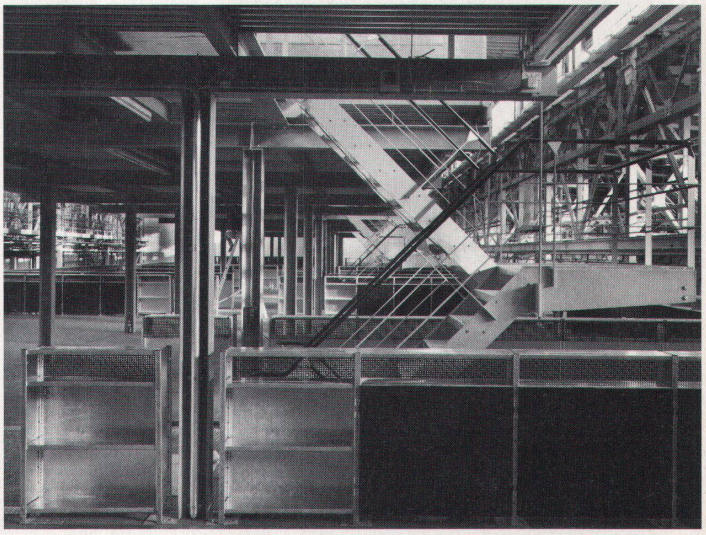
Querschnitt durch Halle 180. Diese bleibt als Halle im Prinzip leer.



müssen. Als Ganzes ein Beweis dafür, dass Provisorien weniger Versichert-Verknöchertes erlauben. Zwei Schlüsse lassen sich aus diesem exemplarischen Umbau ziehen. Der Unterricht im Einraum muss, zweitens, erst noch erfunden werden. Dass die Dozenten des Technikums fähig sind, diesen neuen, der Halle entsprechenden Unterrichtsstil zu entwickeln, davon bin ich überzeugt.

Und, erstens: Die atemberaubende Grösse der Industriehallen ist gar nicht so einfach nutzbar, wie es scheinen mag. Nur grosse Einheiten sind brauchbar. Einige Abstriche an übersetzten Renditevorstellungen zeichnen sich ab. Was nichts anderes heisst als: Die Zukunft des Sulzer-Areals hängt entscheidend davon ab, wieviel unter Denkmalschutz gestellt wird. BENEDIKT LODERER ■

Durchblick auf den ersten Boden des Stahltisch und die Fluchtwege zur Fassade. Bücherregale bilden die Brüstungen



Die Kenndaten
Architekten: Eppler Maraini und Partner, Baden, und Stephan Mäder, Susanna Mächler, Zürich, Mitarbeiter Erich Haller: Nutzfläche: 5 045 m², m³/SIA: rund 54 000; Baukosten: 5,5 Millionen